

► **Stiller Kampf:** Einer von 100 Studierenden ist „behindert“ – von einer körperlichen Beeinträchtigung und von der Universität

Unerhört

VON IGA NIŽNIK

Wenn sie in der Vorlesung tratschen, stört kein Tuscheln. Auch nicht, wenn sie die Gleichung an der Tafel nochmal besprechen. Und wenn sie sich zwischendurch einen Witz erzählen, verrät nur das Amüsement auf ihren Gesichtern die Qualität der Pointe. Katrin Neudolt und Alexander Karla studieren im zweiten Semester an der Technischen Universität Wien (TU). Zufällig sind sie auch gehörbehindert.

„Das Studium wird nicht als Ausbildung, sondern als Privatsache betrachtet.“

Alexander Karla Student

Im Proseminar Mathematik-Übungen geht es um Folgen. Gebärdensprachdolmetscherin Patricia Brück übersetzt, wann der Limes gegen unendlich geht, und wann gegen null. Und dass „das Verhalten der Glieder von allen in der Folge reproduziert wird“. Dann deutet sie grinsend, dass die Schuhe eines Kollegen, der eben zur Tafel schreitet, furchtbar laut quietschen.

Weil Katrin und Alexander die Augen fürs Zuhören brauchen, sorgt eine von der TU finanzierte Tutorin für eine zusätzliche Mitschrift.

44.000 Euro Was nach eitel Wonne aussieht, trägt. Denn die Dolmetschkosten belaufen sich auf rund 22.000 Euro im Semester. Die öffentlichen Förderungen aber liegen weit darunter. So bekommt Katrin, Niederösterreicherin, 660 Euro im Monat. Alexander wiederum, Wiener, kriegt vom Fonds soziales Wien 5300 Euro für zwölf Monate – ein Bruchteil der 44.000 Euro, die für ein Uni-Jahr vonnöten wären.

Auch wenn es tonlos ist, wirkt Alexander laut, wenn er seinen Unmut deponiert:



„Das Studium wird nicht als Ausbildung, sondern als Privatvergnügen betrachtet.“ Tatsächlich fallen Gelder für eine höhere Ausbildung

nicht in die Verantwortung des Bundessozialamtes, es finanziert die Ausbildung nur bis zur mittleren Reife. Das Studium wird so zum

Minderheitenprogramm für besser Situierte.

Der Geldmangel bedeutet auch eine massive Belastung für die Dolmetscher. Normalerweise müsste ein zweistündiger Kurs doppelt besetzt sein, sodass sich die Übersetzenden abwechseln können. Für die Studenten ist das nicht finanzierbar.

„Das Studium ist für uns eine Doppelbelastung“, sagt Alexander. „Es bräuhete eine Servicestelle, sodass wir uns auf die Inhalte des Studiums und nicht auf seine Organi-

„Ob Studierende mit Behinderung unterstützt werden, hängt derzeit vom Engagement Einzelner an den Unis ab.“ Viele junge Menschen

wählen ihr Studienfach dann nicht nach Talent oder Interesse, sondern nach den Bedingungen, die sie an der jeweiligen Uni erwarten.

Wer nicht hört, muss schauen: Gebärdensprachdolmetscherin P. Brück übersetzt im Mathematik-Proseminar. Die Studierenden Neudolt und Karla können sich dieses Service allerdings nicht immer leisten

Statistik: Jeder Hundertste „behindert“

1710 Personen In Österreich sind rund 0,9 % der Studierenden nach eigener Definition „behindert“ (Studierendensozialerhebung 2006), das entspricht etwa 1710 Personen. 0,4 % sind in der Mobilität beeinträchtigt, 0,9% in Sehen, Sprechen

oder Hören. 1,6 % psychisch beeinträchtigt. Mit 3,6 Prozent gab es 2005 die meisten Studierenden mit Behinderung an der Veterinärmedizin. An 14 der insgesamt 37 Hochschulen in Österreich gab es keine Studierenden mit Behinderung.



TU Wien: K. Neudolt und A. Karla (v.li.) im Proseminar Mathematik

„Was fehlt, ist der Konsens in der Gesellschaft, dass Menschen Rechte haben.“

Marlene Fuhrmann-Ehn TU Wien

sation konzentrieren können.“ Deshalb habe er sich bei der Audimax-Besetzung im Herbst in einer Arbeitsgruppe engagiert. Katrin unterstreicht, dass oft schon Kleinigkeiten vieles besser machen würden: „Das Skripten rechtzeitig da sind. Zur Vorbereitung für uns und für die Dolmetscher.“

An der TU gibt es eine Beauftragte für Studierende mit Behinderung, Marlene Fuhrmann-Ehn. „Was fehlt, ist der Konsens in der Gesellschaft, dass Menschen Rechte haben“, sagt sie. In den vergangenen Jahren habe sich zwar „viele verbessert. Aber was bringt das einem Studierenden, der vor einer Barriere steht?“

Dass es jemanden wie Fuhrmann-Ehn gibt, ist nicht selbstverständlich. Ob ein Behindertenbeauftragter eingesetzt wird, und wie viel er mitgestalten darf, ist jeder Uni freigestellt. Andreas Jeitler, Obmann von der Uniability (s. Artikel links) vermisst eine verpflichtende Regelung:

► Rechte

Studieren ohne Behinderung?

Die Rechte von Studierenden mit Behinderung sind im Behindertengleichstellungsgesetz (2006) geregelt, demzufolge Menschen aufgrund ihrer Behinderung nicht diskriminiert werden dürfen.

Für die Universitäten bedeutet das, dass eventuelle Zugangsbarrieren zwar nicht beseitigt werden müssen, der Einzelne aber auf Schadenersatz klagen kann, wenn er im Studium durch mangelnde Infrastruktur behindert wird.

Das Universitätsgesetz (UG) regelt zudem, dass aufgrund der Behinderung bestimmte Sondermodali-

täten zulässig sind, etwa bei Prüfungen. „Allerdings handelt es sich dabei um kein Recht, sondern um eine Kann-Bestimmung“, sagt Andreas Jeitler, Obmann von Uniability, der Arbeitsgemeinschaft der Universitäts-Behindertenbeauftragten.

Gummiparagraf Das UG besagt weiters, dass Universitäten auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung eingehen müssen. „Das Gesetz ist sehr weit interpretierbar, daher sind auch die wenigsten Rechte einklagbar“, kritisiert Jeitler und „bedauert“, dass an

den Unis zwar Arbeitskreise für Gleichbehandlungsfragen Pflicht sind, diese Diskriminierung aufgrund von Behinderung aber nicht abdecken. „Es bleibt den einzelnen Unis überlassen, wie sie mit dem Thema umgehen.“ So habe nicht jede Uni in Österreich einen Behindertenbeauftragten.

Laut der Studierendensozialerhebung 2006 spielt die Ausstattung der Hochschuleinrichtung bei der Studienwahl eine erhebliche Rolle.

INTERNET
<http://sowieso.uniability.org>
www.studierendenanwaltschaft.at

Business Management – MAS



Mit diesem berufsbegleitenden Universitätslehrgang stärken Sie Ihre Kompetenzen bezüglich Führung, Gestaltung und Veränderung von Organisationen. Nach positivem Abschluss erlangen Sie den akademischen Titel „Master of Advanced Studies“ – auch ohne Matura oder Studienberechtigungsprüfung. Ein anschließendes, zweisemestriges Upgrade zum MBA ist möglich.

Kostenlose Info-Veranstaltung:
Mi, 10.3.2010 um 18.00 Uhr

klima:aktiv bauen

Neubauten mit klima:aktiv-Standard gehört die Zukunft. Die in Partnerschaft mit dem Lebensministerium angebotene Seminarreihe vermittelt die notwendigen Qualifikationen für klimagerechtes, energieeffizientes und nachhaltiges Bauen.

Modul 1: Strategien zum energieoptimierten Bauen
Termin: 15. und 16.4.2010

Modul 2: Bau- und Haustechnik
Termin: 23. und 24.4.2010

Modul 3: Gesamtenergieeffizienz – Energieausweis
Termin: 3. bis 19.5.2010

Modul 4: Niedrigenergie- und Passivhaus – Vertiefung
Termin: 18. bis 26.6.2010

Information und Anmeldung im Kundenservice:
www.wifiwien.at/kontakt, Tel. 01/476 77-5555,
Währinger Gürtel 97, 1180 Wien
www.wifiwien.at